



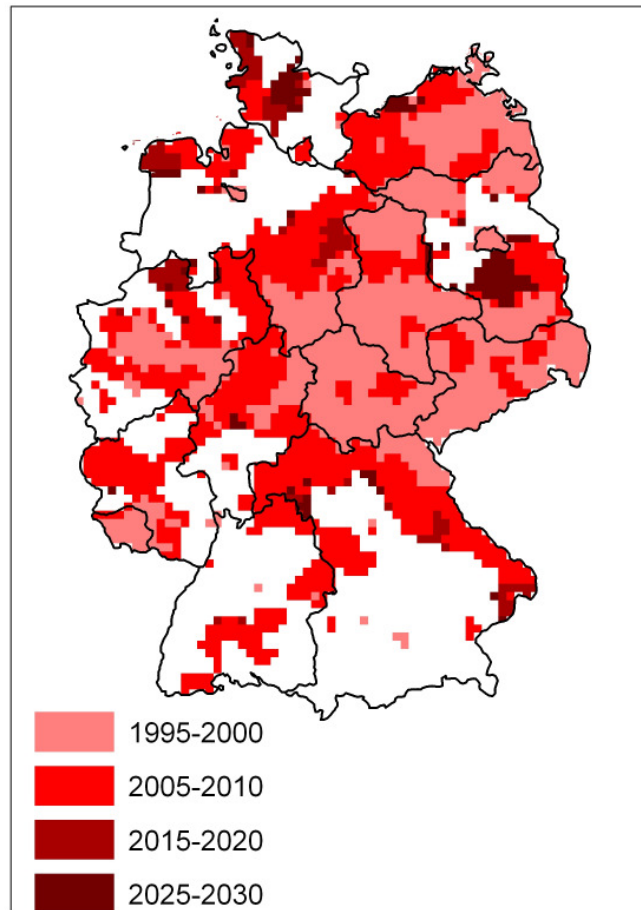
Institut für Raumordnung und Entwicklungsplanung, Universität Stuttgart

Auswirkungen des demographischen Wandels auf Raumstruktur und Siedlungsentwicklung

Prof. Dr.-Ing. Stefan Siedentop

Würzburg, 25. Juni 2009

Vom Wachstum zur Schrumpfung ...

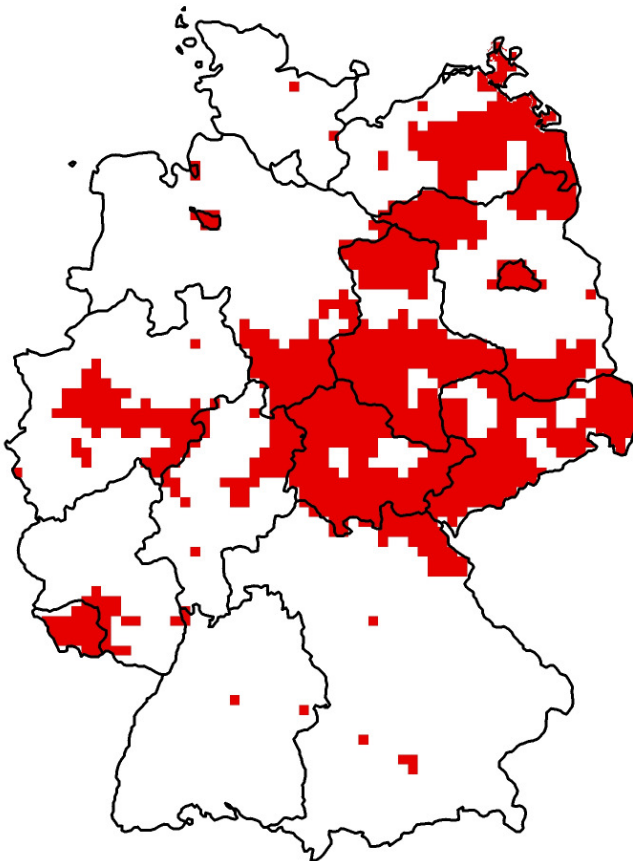


Regionen mit abnehmender Bevölkerungszahl
(1995 – 2030)

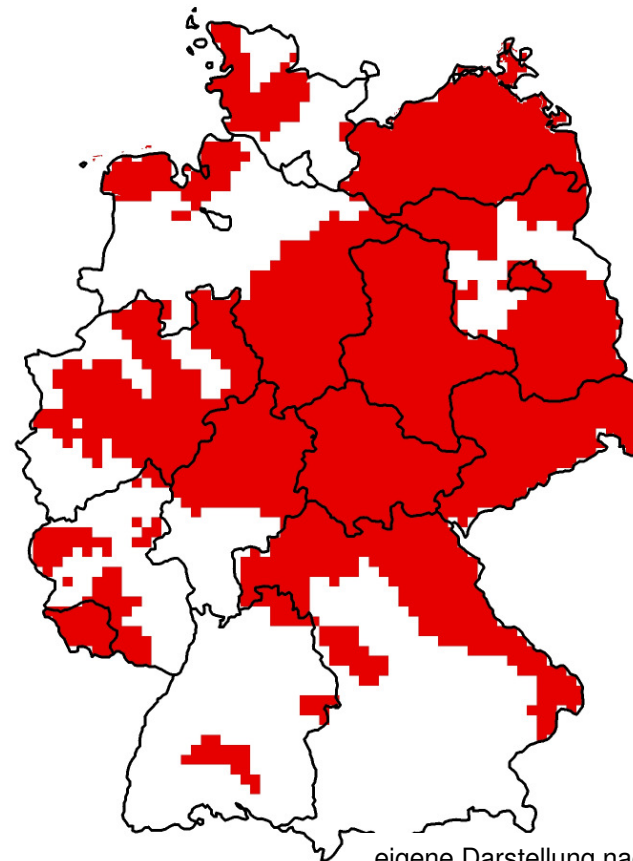
eigene Darstellung nach BBR (2009)

Vom Wachstum zur Schrumpfung ...

Regionen mit Bevölkerungsrückgang (2000)



Regionen mit Bevölkerungsrückgang (2030)

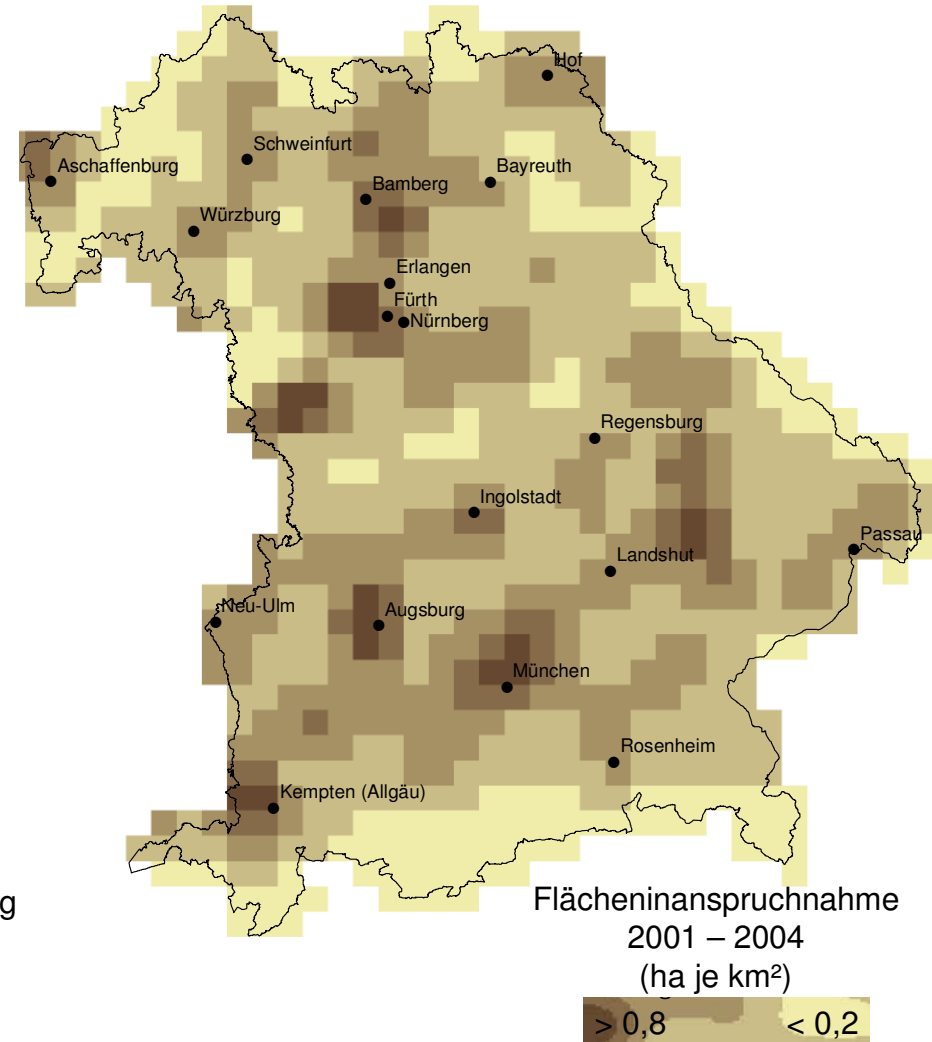
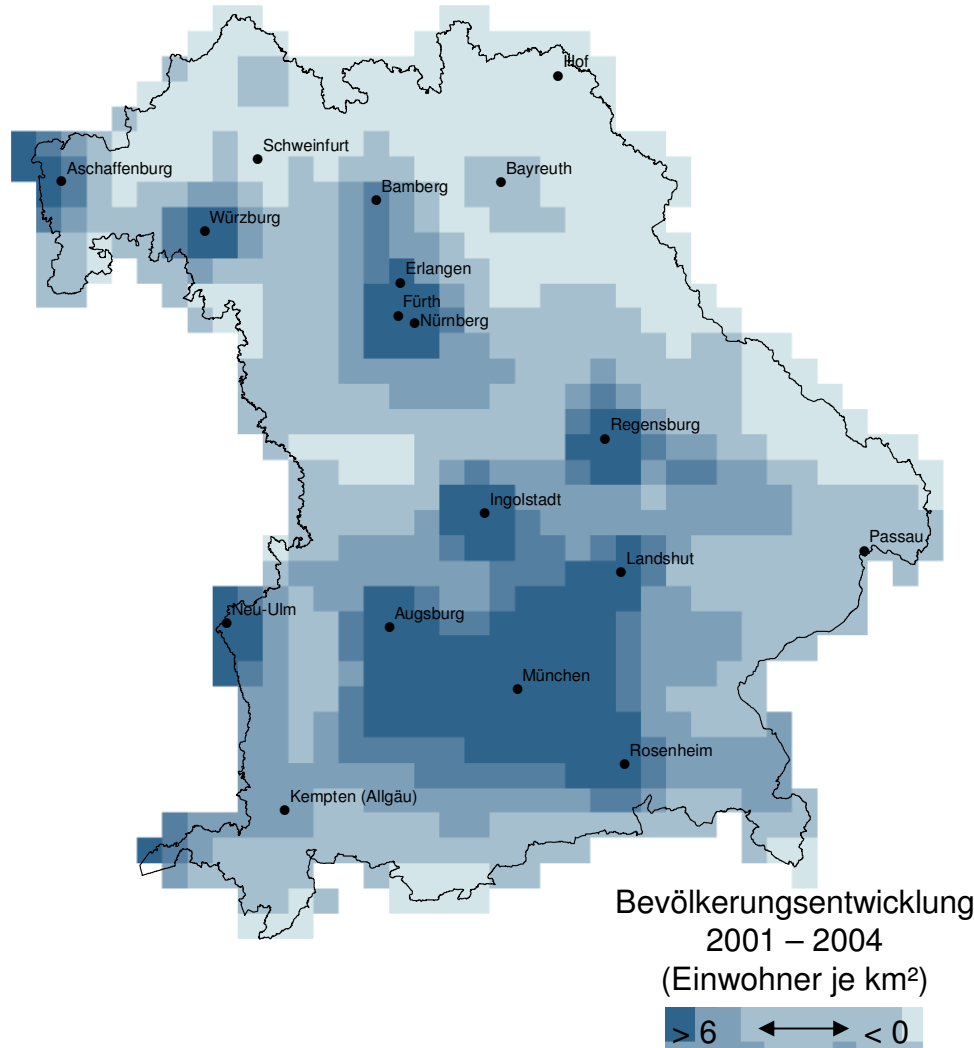


eigene Darstellung nach BBR (2009)

Haupttrends der raumstrukturellen Entwicklung

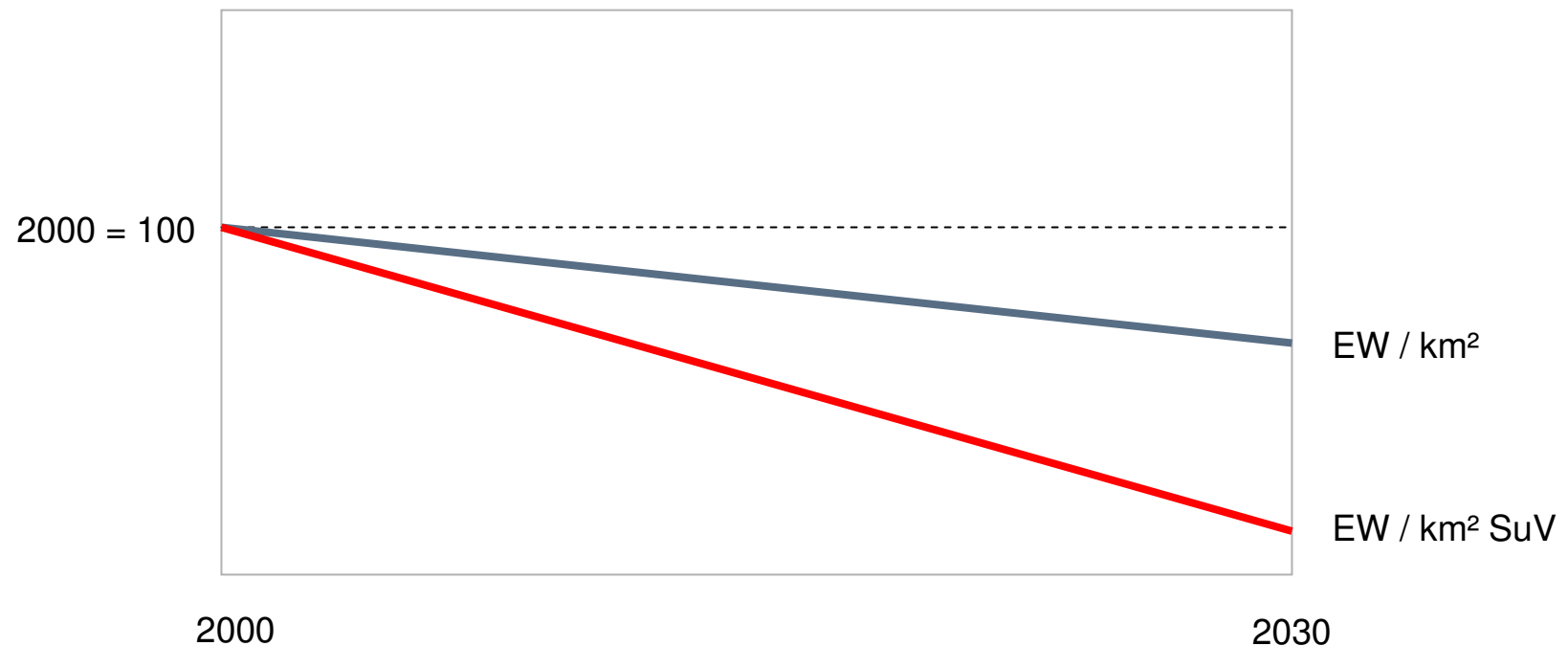
- Abschwächung demografischer Wachstumsimpulse
 - Nachrücken schwächer besetzter Kohorten
 - geringere Zuwanderung aus dem Ausland
- Veränderungen beim Binnenwanderungsverhalten
 - rückläufige Wanderungsgewinne im ländlichen Raum
 - stadtorientiertes Wanderungsverhalten der jüngeren Haushalte
- Anhalten der Flächeninanspruchnahme für Siedlungszwecke
 - hohe Zuwachsraten insbesondere im ländlichen Raum

Entkopplung von Demographie und Siedlung



Auswirkungen auf die Siedlungsstruktur

- Rückläufige Bevölkerungs- und Siedlungsdichte



Tragfähigkeitsprobleme sozialer Infrastruktur

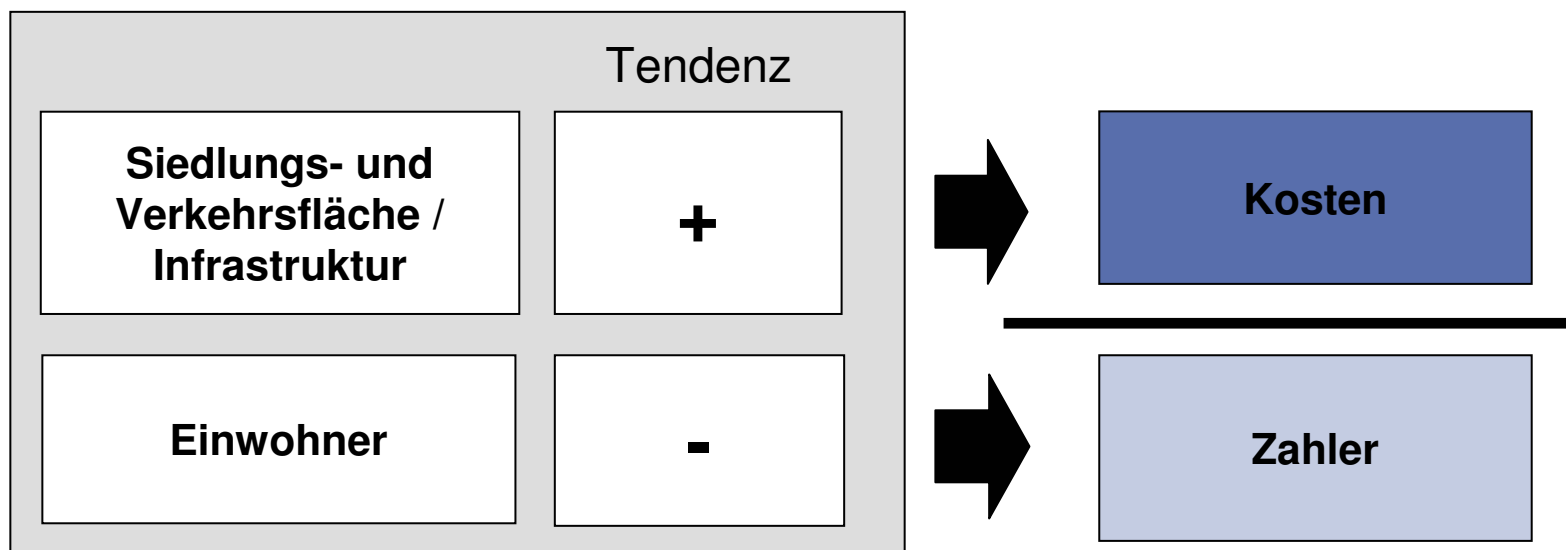
- Überlagerung von mehreren Risikofaktoren
 - verringerte Tragfähigkeiten durch Nachfragerückgang
 - Einengung fiskalischer Handlungsspielräume staatlicher und kommunaler Akteure
 - Verlust von Regulierungskompetenzen durch Privatisierung und Liberalisierung

Neue Baugebiete als Antwort?

- Neue Baugebiete als Antwort auf unterausgelastete Infrastruktur?
 - „den Wettbewerb um junge Familien annehmen“
 - „Baugebiete erzeugen neue Einnahmen“
- Unterschätzung von Folgekosten
 - Gemeindehaushalt ist bei Folgekosten stark belastet
- Problem von Kostenremanenzen durch mangelnde Anpassbarkeit von Infrastrukturen an veränderte Nachfrage

Remanenzkosteneffekte

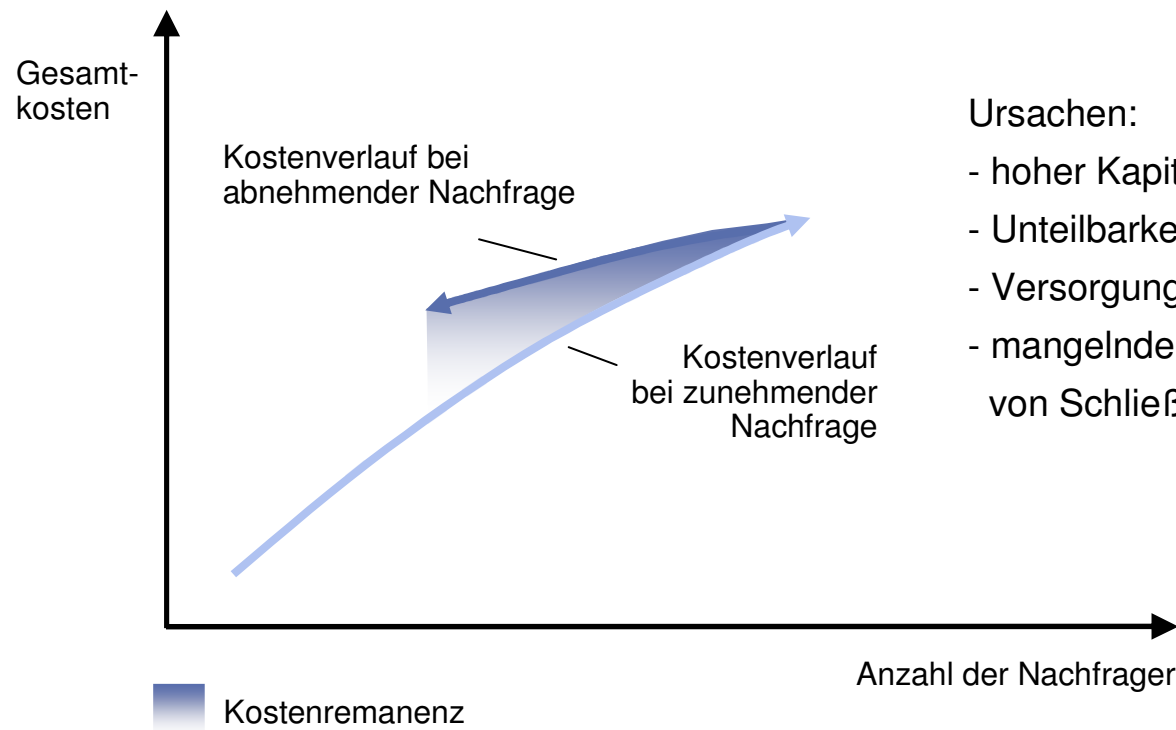
- Zunehmende Auseinanderentwicklung von Kosten und Zahlern – „höhere Kosten verteilt auf weniger Schultern“



nach Gutsche (2006)

Remanenzkosten bei abnehmender Einwohnerzahl

- Infrastruktur ist bei abnehmender Einwohnerzahl teurer



Ursachen:

- hoher Kapitalkostenanteil
- Unteilbarkeit von Anlagen
- Versorgungspflicht
- mangelnde politische Durchsetzbarkeit von Schließungen/Stilllegungen

in Anlehnung an Junkernheinrich/Micosatt (2005)

Ein Blick in die Zukunft ...

- Der demographische Wandel ist irreversibel, aber seine Folgen sind gestaltbar
- Ohne aktive Gestaltung kann der demographische Wandel negative Abwärtsspiralen in Gang setzen
- Demographischer Wandel *kann* bedeuten ...
 - Wohnungsleerstand und Wertverfall von Bestandsimmobilien
 - Infrastrukturrückzug und -unterauslastung
 - hohe Ausgabenlasten für Infrastrukturleistungen

Was ist zu tun – Handlungsempfehlungen I

- Innen- vor Außenentwicklung
 - Verdichtung des Siedlungsbestandes wirkt kostenentlastend
 - Konzentration der Siedlungstätigkeit auf Hauptort
 - Entwicklung der Orts- und Dorfkerne als Chance
- Systematische Erfassung von Innenentwicklungspotenzialen
 - häufig Unterschätzung von Potenzialen
- Bei Entscheidung für Neubaugebiet Folgekosten beachten
 - Einsatz von Kostenkalkulationsmodellen

Handlungsempfehlungen I

- Erhebliche Innenentwicklungspotenziale in Städten und Gemeinden
 - Bestände von bis zu 20% des bestehenden Nettobaulandes

Praxisbeispiel

260 Baulücken in Werneck (ϕ -Fläche = 850 m²)

>>> bedeuten **22 ha** sofort bebaubare Grundstücksfläche

>>> davon gehören **20%** verkaufsbereiten Eigentümern

>>> das entspricht **4,4 ha** Nettobauland (Erschließung vorhanden) oder **52** Baugrundstücken



Einsparung eines Neubaugebiets am Siedlungsrand von 6,3 ha (inkl. 30 % Erschließungsflächen = 1,9 ha)

>>> **5,5 ha** Wohnbaulandbedarf sind für Werneck bis 2020 prognostiziert

Quelle: Umweltministerium Baden-Württemberg 2009

Was ist zu tun – Handlungsempfehlungen II

- Kooperation als Schlüssel zum Erfolg im demographischen Wandel
- „Bürgermeister-Wettbewerb“ um junge Familien erzeugt wenige Gewinner und viele Verlierer
- Interkommunale Trägerschaft von Infrastruktur ...
 - in der Bewirtschaftung von Schulen oder Kultureinrichtungen
 - im Betrieb von Bürgerbussen
- Interkommunale Flächenpolitik
 - Beispiel: regionaler Gewerbeflächenpool

Was ist zu tun – Handlungsempfehlungen III

- Rückzug des Staates aus der Daseinsvorsorge bedeutet mehr Verantwortung auf lokaler Ebene
- Förderung bürgerschaftlicher Trägermodelle, Beispiele sind ...
 - bürgerschaftliche Trägerschaft beim ÖPNV
 - Multifunktionale Dorfzentren in bürgerschaftlicher Trägerschaft
- Örtliche Gemeinschaft als Stärke des ländlichen Raumes

Was ist zu tun – Handlungsempfehlungen IV

- Verstärkte finanzielle Förderung der Innenentwicklung
 - „Lastenausgleich“ beim Erwerb schwieriger Bestandsimmobilien
(z.B. Althofstellen, historische Bausubstanz gewerblicher Art)
 - Überprüfung der bisherigen Fördermöglichkeiten

Was ist zu tun – Handlungsempfehlungen V

- Aktive Thematisierung besser als Tabuisierung
- Der Öffentlichkeit die Angst nehmen ...
 - durch Aufklärung über die Ursachen des demografischen Wandels
 - durch Aufzeigen von Handlungsoptionen und
 - durch das Entgentreten gegenüber unbegründeten Ängsten
- Veranstaltung von Zukunftswerkstätten und Workshops

Fazit

- Der demographische Wandel ist irreversibel, aber seine Folgen sind gestaltbar
- Erfolgreich werden die Kommunen sein, die ...
 - das demographischen Wandel nicht tabuisieren
 - frühzeitig Anpassungsstrategien entwickeln
 - Remanenzkosten durch eine aktive Innenentwicklung begrenzen
 - kooperativ mit ihren Nachbarn nach Lösungen suchen und
 - denen eine Aktivierung der Bürgerschaft gelingt

Vielen Dank!

Weitere Informationen: www.uni-stuttgart.de/ireus